

Verfassernamen Bodmanns, rührt aber trotzdem, wie jener in öffentlicher Erklärung bekennen musste, nicht von ihm, sondern von Schott her, dessen Manuscript auch noch in späterer Zeit vorhanden war¹.

Beide Arbeiten kommen für uns nicht weiter in Betracht, da sie fast ausschliesslich auf gedrucktem urkundlichen Material beruhen und diejenigen Beilagen, die ungedruckten Vorlagen entnommen sind, ausserhalb des Bereichs der von uns gezogenen Zeitgrenzen liegen. Ausserdem soll Schott auch an der Abfassung einiger Rheingräflicher Deductionsschriften betheiligt gewesen sein¹; das nachzuprüfen lag jedoch ebenfalls ausserhalb des Rahmens dieser Untersuchung.

Von seinen Arbeiten² interessieren uns vielmehr im wesentlichen nur die jetzt noch zu nennenden, deren Verzeichnung durch Götze einer Correctur bedarf, da sie den Zusammenhang zerreisst und ausserdem nicht fehlerfrei ist.

Schotts grösseres darstellendes Werk, dessen Existenz, auch ohne gedruckt zu sein, in weiteren Kreisen bekannt war³, sind die 'Origines domus Ringravicae'. Sie bestehen aus einem Bande Darstellung und einem Convolut Ur-

schickte sie derselbe seinem Sohn, der zu Mainz bey H. Bodmann Collegia hörte, und dießer, um sich bey ihm, wie es scheint, beliebt zu machen, machte ihm damit ein Praesent, und dießer ließe sie unter seinem Nahmen drucken, ohne dass ich davon Nachricht bekam'. Die Sache wirft immerhin ein recht eigenthümliches Licht auf Bodmann, der durch das unten noch zu erwähnende Verfahren in ähnlicher Weise belastet wird. 1) Vgl. Schwartz in Annalen des Nassauischen Alterthumsvereins XI, 383 nach Mittheilung Weidenbachs. Das ebenda von Weidenbach erwähnte, noch von Götze in seinem Verzeichnis beschriebene (Archival. Zeitschr. II, 190 unter IX, 10) und um diese Zeit auch noch von Görz in seinen Mittelrh. Regesten benutzte und wenigstens an einer Stelle (Bd. II n. 675) citierte Manuscript Schotts: 'Burgen, Städte und Klöster des Nahegaues' mit zahlreichen Urkundenbeilagen ist seither leider verschollen und weder in München noch in Miltenberg (nach Mittheilung Conrady's) zu finden. 2) Die sämmtlichen Manuscripte seines Nachlasses sind von seiner Hand in mit wenigen Ausnahmen sauberer Reinschrift hergestellt. Natürlich bedurfte es dazu einer Arbeit doch wohl vieler Jahre und dementsprechend zeigen sich merkliche Unterschiede in der Hs.; doch ist es mir nicht gelungen, eine zeitliche Reihenfolge mit Sicherheit festzustellen. Unter den Urkundenabschriften zumal gehen bei der getroffenen chronologischen Einreihung der Stücke alle Unterschiede durcheinander, von einer verhältnismässig kleinen, enggedrängten bis zu einer nach Höhe und Breite auseinandergezogenen Schrift. Den Versuch einer systematischen Ordnung verbot die Masse des Materials. 3) Vgl. den Brief Böhmers bei Schwartz in Annalen des Nassauischen Alterthumsvereins XI, 382.